

uni:report

CAMPUS-MAGAZIN DER OTTO-VON-GUERICKE-UNIVERSITÄT MAGDEBURG

AUSGABE 5 | NOVEMBER 2010

Die Königsdisziplin

Wenn Studenten forschen

Schüler für Technik begeistern | Seite 9

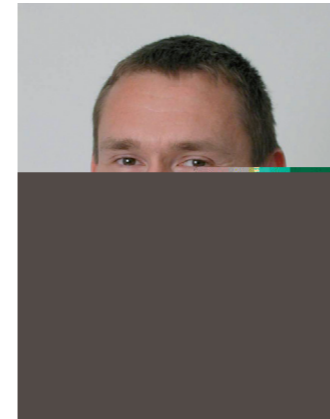
Sicherheit im Straßenverkehr | Seite 14

Ein Dachziegel für japanisches Schloss | Seite 16



Faszination Forschung

Ausgehend von Bekanntem wird eine neue Hypothese formuliert, experimentell überprüft und schließlich interpretiert. Dies ist die Königsdisziplin für jeden Wissenschaftler und fordert Kreativität und Durchhaltevermögen zugleich. Die vorliegende Ausgabe des uni:reports versucht, ein bisschen von der Faszination Forschung einzufangen.



Prof. Dr. Volkmar Leßmann Foto: privat

Liebe Leserin, lieber Leser,

am Ende jedes wissenschaftlich ausgerichteten Hochschulstudiums steht auch nach der Bolognareform und der damit verbundenen Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge neben der „Pflicht“, den Prüfungen, die „Kür“, die Abschlussarbeit, an: Nach der „grauen Theorie“ der Lehrbücher dürfen die Studierenden nun selbst ein kleines bisschen neuer Erkenntnis schaffen. Ausgehend von Bekanntem wird eine neue Hypothese formuliert, experimentell überprüft und schließlich interpretiert. Dies ist die Königsdisziplin für jeden Wissenschaftler und fordert Kreativität und Durchhaltevermögen zugleich.

Isaac Newton soll die grandiose Idee zur Beschreibung der Erdbeschleunigung beim Dösen unter einem Apfelbaum ereilt haben, bei dem ihn ein herabfallender Apfel am Kopf traf. Kary Mullis erdachte die Polymerase-Kettenreaktionen (PCR) während einer nächtlichen Autofahrt in den Wochenendurlaub – angeblich, um seine Langeweile beim Autofahren zu bekämpfen – und erhielt dafür 1993 den Nobelpreis für Chemie. Welch seltsame Zufälle des Schicksals!? Beide genialen Wissenschaftler mussten danach aber ins Labor, um ihre grandiosen Ideen experimentell zu überprüfen. Die Ergebnisse ihrer offenbar sehr erfolgreich durchgeführten Experimente begleiten uns heute durch den Alltag.

Nun, nicht jede Bachelor-Arbeit führt zur Beschreibung von Naturgesetzen, und nicht jede Master-Arbeit öffnet das Tor zur Entwicklung einer milliardenschweren neuen Technologie, aber eine kleine Chance, dabei weitreichende Erkenntnisse für die eigene Wissenschaftsdisziplin zu sammeln, besteht dennoch und macht nicht zuletzt den großen Reiz des eigenen Experimentierens aus. Ein Heranführen an eigenständiges experimentelles Arbeiten kann während des Studiums also gar nicht früh genug beginnen. Nicht selten sammeln interessierte Studierende erste solche Erfahrungen als Hilfswissenschaftler im Institut ihrer Wahl, indem sie dann vielleicht auch einmal ihre Abschlussarbeit absolvieren.

Die vorliegende Ausgabe des uni:reports versucht nun ein bisschen von der Faszination, die das Gewinnen von neuer Erkenntnis im Rahmen zum Beispiel von Abschlussarbeiten mit sich bringt, für Sie einzufangen. Wir wünschen in diesem Sinne viel Spaß bei der Lektüre.

Prof. Dr. Volkmar Leßmann
Prorektor für Forschung

Inhalt

OVGU aktuell

OVGU und Hochschule setzen auf Vernetzung | Auf dem Weg in die Ausbildung | Aus dem Westen in den fernen Osten
Seiten 2–3

Studenten forschen

Vier Elektromotoren für einen innovativen Flitzer | Mit Samba, Rock, n' Roll und Jazz-Dance fit ins Alter | Virtuell in der Ulrichskirche spazieren gehen
Seiten 4–8

OVGU studiert

Und was machst du dann mit deinem Studium? | Couch & Guests | OVGU als wichtiger Partner beim lebenslangen Lernen | Ein Weg aus der Sackgasse | Entdecke Studien in Magdeburg!
Seiten 9–12

OVGU forscht

Diskussionen waren erwünscht | Bestätigung des hohen Behandlungsniveaus | Antworten auf den Klimawandel | Innovativer Blick auf Deutschlands Osten | Das Zweirad ist die Nummer eins auf Vietnams Straßen
Seiten 13–15

OVGU international

Internationale Doktoranden beim Oberbürgermeister
Seite 16

OVGU & Karriere

Absolventen trafen sich nach 50 und 25 Jahren und pflanzten einen Baum
Seite 17

OVGU sportlich

Städteachter Magdeburg – Halle | Sportlich und multifunktional
Seite 18

OVGU & Schule

Wie funktioniert ein Kinderkrankenhaus? | Wie Otto und Editha
Seite 19

OVGU Vermischtes

Preise erhalten | Leitung übernommen | Stipendium erhalten | Blutspende auf Facebook | Campusküken | Termine | Impressum
Seiten 20–22

OVGU und Hochschule setzen auf Vernetzung

Mehr attraktive Angebote für Studierende und Forschungspartner am Standort Magdeburg bereithalten.

Eine engere Kooperation zwischen der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg soll es künftig ermöglichen, die Ressourcen beider Hochschulen noch intensiver zu nutzen. Dies schreibt ein Kooperationsvertrag fest, den die Rektoren beider Hochschulen, Prof. Dr. Andreas Geiger (Hochschule) und Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann (OVGU) im September 2010 unterzeichneten. Nicht zuletzt im Hinblick auf die demographische Entwicklung wird die bewährte Zusammenarbeit ausgebaut. Das umfangreiche gemeinsame Angebot im Hochschulsport, der bundesweit renommierte Studiengang Sicherheit und Gefahrenabwehr (Bachelor und Master) sowie die Zusammenarbeit in der Studierendenwerbung beispielsweise bei den geplanten Campus Days im Mai 2011 zeigen, dass beide Hochschulen die knappen Ressourcen bereits intelligent nutzen.

Vor dem Hintergrund der laufenden Verhandlungen zu den Zielvereinbarungen sei, so die Rektoren, der Vertrag ein politisches Zeichen, Ressourcen gemeinsam zu nutzen und Synergien zu schaffen.

Vereinbart wurde beispielsweise, dass der Übergang zwischen Studiengängen beider Hochschulen sowohl bei Bachelor als auch Master erleichtert wird, um Fachhochschulstudenten, die an die Universität in einen Masterstudiengang wechseln möchten, künftig nicht mehr zu benachteiligen. Wo es sinnvoll ist, werden Studienangebote flexibel aufeinander abgestimmt. Auf zwei gemeinsame Studiengänge können die Hochschulen bereits verweisen. Weitere könnten im Bereich der beruflichen

Bildung für die Gebiete Gesundheit und Bautechnik hinzukommen. Deutlich steigen soll die Zahl der kooperativen Promotionsverfahren von Fachhochschulabsolventen. In Vorbereitung ist ein gemeinsames Graduiertenkolleg. Durch die stärkere Verzahnung der Forschungsgruppen beider Hochschulen werden Synergien bei der Einwerbung von Verbund- und Industrieprojekten erschlossen.

Langfristiges Ziel beider Partner ist es, sowohl die unterschiedlichen Profile der Hochschulen zu stärken als auch mehr attraktive Angebote für Studierende und Forschungspartner am Standort Magdeburg bereitzuhalten. I.P.

Foto: Josefa Much

Ein Meilenstein auf dem Weg in die Ausbildung

Das Erlebnis des gemeinsamen Pilgerns entfaltet Kreativität und Teamgeist und hilft Jugendlichen, die keine Berufsausbildung finden konnten oder ihre Ausbildung abbrachen, im Projekt [Jakob] der METOP GmbH bei der Berufsorientierung und Lebenswegplanung.

Mit der Einweihung des ersten Meilensteins (Foto) auf dem 370 Kilometer durch Sachsen-Anhalt führenden Jakobspilgerweg neben der Experimentellen Fabrik (ExFa) am Askanischen Platz endete im September 2010 die erste Sequenz des Projekts „Integration von Altbewerbern in Lehre und Beruf [Jakob]“. Die METOP GmbH, ein An-Institut der OVGU, begleitete zwölf junge Menschen, die keine Berufsausbildung finden konnten bzw. ihre Ausbildung abbrachen bei der Berufsfindung, ermutigte sie bei ihrer Berufswahl und unterstützte sie beim Start in die Erwerbsarbeit. Neun Monate lang hat das Lernteam auf Grundlage einer Bedarfs- und Bedürfnisanalyse Trainings, Seminare und Workshops zur Kommunikationsverbesserung, zur Konflikt- und Stressbewältigung absolviert. Es wurde individuell und lösungsorientiert begleitet und Kreativität und Teamgeist entfaltet, während eines Praxisexkurses erhielten die Teilnehmer einen Überblick über vielseitige Berufsanforderungen in regionalen Unternehmen. Als Mittel zum Zweck diente dem Projektverantwortlichen das Teilstück des Jakobspilgerwegs, das durch Sachsen-Anhalt führt. Der kreativ-künstlerische Ansatz wurde kombiniert mit dem erlebnispädagogischen Element des Pilgerns innerhalb der Gruppe und Lehrinhalten, die soziale und kommunikative Kompetenzen

vermittelten und zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Die Anwendung dieses Wissens soll letztendlich in einer Ausbildung bzw. der Aufnahme eines Studiums münden. Matthias Stiehl, einer der Teilnehmer, erläuterte, dass der Meilenstein neben der ExFa dazu dienen soll, Gedanken und Gefühle auszutauschen, Kraft und Energie zu schöpfen, innezuhalten. Die Installation ist weitestgehend mit organischen Materialien umgesetzt worden. Eine kleine Mauer friedet den Meilenstein ein wenig ein, jedoch ohne den Blick zu versperren. An diesem Ort des Verweilens ein ganz persönliches Gefühl von Zeit zu entwickeln, darauf soll die Sonnenuhr ohne Zeiger hindeuten. Die Holzfigur, als zentrales Element des Meilensteins, praktiziert die für manchen in der heutigen Zeit größte Herausforderung – sie schweigt. Schweigen macht es einfacher, Eindrücke wahrzunehmen und zu verinnerlichen. In einer kleinen Schatulle ist ein Büchlein, in dem jeder Besucher einen Gruß oder für ihn wichtigen Gedanken hinterlassen kann. Die Verknüpfung von kreativen, sinnstiftenden, erlebnispädagogischen und arbeitswissenschaftlichen Methoden in diesem Projekt wird wissenschaftlich begleitet. Eine zweite Projektsequenz mit weiteren zwölf Teilnehmern hat im Oktober 2010 begonnen, ein weiterer Meilenstein wird folgen. Ines Perl

Foto: Josefa Much

OVGU fragt nach

KarriereStart

Das Team von WiWA – Wissenschaftliche Weiterbildung und Absolventenvermittlung der OVGU bietet wieder eine Veranstaltungsreihe rund um den Berufseinstieg und die Vorbereitung auf das Berufsleben an. Ines Perl fragte bei Bianca Gärtner nach.

An wen richtet sich das Angebot?

Nicht nur an Absolventen und Absolventinnen, die ihren Bachelor- oder Masterabschluss in greifbarer Nähe oder bereits in der Tasche haben, und für die der Berufseinstieg bevorsteht

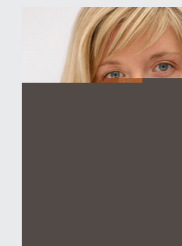
wenden wir uns mit unseren Veranstaltungen. Angesprochen sollen auch Studierende aller Studienrichtungen sein, die sich auf ihre ersten Schritte im Berufsleben vorbereiten möchten. Aber auch jenen, die noch unentschlossen sind, wollen wir aufzeigen, wie OVGU-Absolventen Karriere machen. Die Studierenden haben nicht nur die Möglichkeit, die Vorträge zu verfolgen, sondern können auch mit den Referenten diskutieren und sich austauschen.

Worum wird es in den Informationsveranstaltungen gehen?

Beispielsweise haben die Studierenden Ende Oktober 2010 eine Assessment-Center-Simulation durchlaufen und konnten an einem Verhaltenstraining im Bewerbungsverfahren teilnehmen. Beide Veranstaltungen waren sofort ausgebucht. Weiterhin erhalten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen von OVGU-Alumni wertvolle Tipps für einen erfolgreichen Berufseinstieg. Aber auch Hinweise und Informationen zu ersten Schritten in die Selbstständigkeit, also wie aus einer Idee ein Businessplan wird, werden gegeben und angehende Studienreferendare erhalten Tipps zu Dienstrecht und Beihilfen.

Wo gibt es weitere Informationen über „KarriereStart“ und die Termine?

Informationen zu „KarriereStart“ gibt es auf der WiWA-Homepage unter www.wiwa.ovgu.de und die Termine auf der Seite 22 in diesem Heft.



Bianca Gärtner

Aus dem Westen in den fernen Osten

3 200 Studienanfänger schrieben sich zum Wintersemester 2010/2011 im 1. Fachsemester ein. Der OVGU ist es gelungen, der demographischen Entwicklung entgegenzuwirken.

Der von vielen Experten erwartete Einbruch der Zahl der neuen Studenten ist ausgeblieben. Über 3 200 Erstsemester wurden Mitte Oktober 2010 feierlich in die Reihen der Universität aufgenommen.

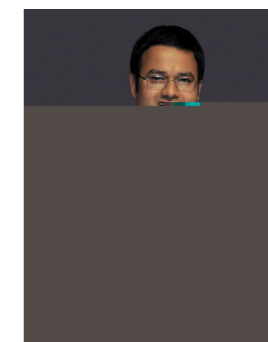
Der Rektor, Prof. Klaus Erich Pollmann, führte den Immatrikulationserfolg darauf zurück, dass es gelungen sei, Studienbewerber aus den alten Bundesländern für ein Studium an der OVGU zu gewinnen. 42 Prozent der Abiturienten, die erstmalig ein Studium aufnehmen, kommen aus den westlichen Bundesländern, besonders viele aus Niedersachsen, aber auch aus Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Bayern und Hessen hat sich eine große Zahl Erstsemester an der OVGU eingeschrieben. Die demographische Entwicklung ließ in diesem Jahr Schlimmes befürchten, war doch die Zahl der Abiturienten in Sachsen-Anhalt von 7 057 im Vorjahr auf 4 685 in diesem Jahr gesunken.

Radiomoderator und Sänger Stephan Michme führte durch die feierliche Immatrikulation. In lockerer Talkrunde plauderte er mit Rektor, Prorektor, Studienberaterin und einem Vertreter des Studierendenrates über das Studium an der OVGU, das Leben in WGs, über das Bachelorstudium, das Leben auf dem Campus, Mensaessen und die schönsten Plätze in Magdeburg.

Zum Abschluss der feierlichen Immatrikulation wurden die besten Absolventen mit den Fakultätspreisen ausgezeichnet und erhielten eine von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg gestiftete silberne Ehrenplakette. Zudem wurden Anerkennungen der Dow Olefinverbund GmbH Schkopau und Solvey GmbH Hannover überreicht. I.P.

Fakultätspreisträger 2010

Fakultät für Maschinenbau Florian Schulz | Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik Florian Karst, Claudia Müller (Jahrgangsbester), Sven Reichstein (Jahrgangsbester) | Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik Thomas Seel | Fakultät für Informatik Alexander Dreiling | Fakultät für Mathematik Lars Rösler, Sebastian Sachalski | Fakultät für Naturwissenschaften Stefanie Lange | Medizinische Fakultät Sascha Schadwinkel | Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften Katharina Illge | Fakultät für Wirtschaftswissenschaft Danny Behrendt



Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für besondere akademische Leistungen und herausragendes soziales Engagement wurde an Pranav Kelkar aus Indien verliehen. Er studiert an der Fakultät für Naturwissenschaften im englischsprachigen Masterstudiengang „Integrative Neuroscience“.

Studierende haben nach der „grauen Theorie“, vermittelt aus Lehrbüchern, in Hörsälen und Seminaren, spätestens mit der Abschlussarbeit die Gelegenheit zur Forschung, steht doch Universität für die Einheit von Lehre und Forschung. Oft arbeiten studentische Hilfwissenschaftler in Forschungsprojekten mit, schreiben ihre Studienarbeiten als Teil einer Promotion oder die Abschlussarbeit fließt in eine wissenschaftliche Studie ein. Studenten werden zum Spezialisten auf einem ganz konkreten Gebiet. Drei Studierende stellen ihre Forschungsarbeiten zu einem von Radnaben-elektromotoren getriebenen Straßen-Buggy (Foto), zu Seniorenfitness durch Musik und Bewegung sowie zur Visualisierung von Architektur vor.

Vier Elektromotoren für einen innovativen Flitzer

Der BugEE fährt auf gerader Strecke. Plötzlich ein Hindernis. Der Fahrer muss ausweichen. Eine alltägliche Situation im Straßenverkehr, doch wie reagiert das neuartige Gefährt mit seinen vier elektrogetriebenen Radnabenmotoren und dem sonderbaren Namen? BugEE steht für einen Straßen-Buggy mit Elektroantrieb und effizientem Umgang mit Energie. Auf einer Teststrecke auszuprobieren, wie die Fliehkräfte bei plötzlichen Lenkmanövern oder bei Kurvenfahrten wirken, um festzustellen, wann das Fahrzeug ausbricht oder gar umkippt, wird auf Dauer teuer und ist zeit- und aufwendig. Deshalb simulieren Forscher und Entwickler möglichst viele Eventualitäten am Rechner.

Mechatronikstudent Jörg Sasse sitzt zwar sehr gern im BugEE, aber momentan doch eher vor seinem Rechner. Mit Simulationen überprüft er, ob die mathematischen Modelle plausible Testergebnisse liefern. Er schreibt gerade an seiner Studienarbeit am Institut für Mobile Systeme, Lehrstuhl Mechatronik. Die Ergebnisse fließen in die Promotion von Martin Schünemann ein, der sich vor allem mit der Fahrdynamikregelung beschäftigt. Jörg Sasse soll zu diesem Zweck einen Fahrzeugbeobachter entwickeln, der den Fahrzustand auf Grundlage eines Modells ermittelt. Die Schwierigkeit ist, herauszufinden, wie dieses Modell gewählt werden muss, um möglichst genaue Ergebnisse zu erhalten. Vier bis fünf Monate hat Jörg Sasse für seine Forschungsarbeit angesetzt. Nach einem Praktikum bei einem Hersteller von Bremssystemen in Süddeutschland wollte



Jörg Sasse (vo.) und Martin Schünemann (hi.) im BugEE, an dem sie den Fahrzeugbeobachter untersuchen wollen.

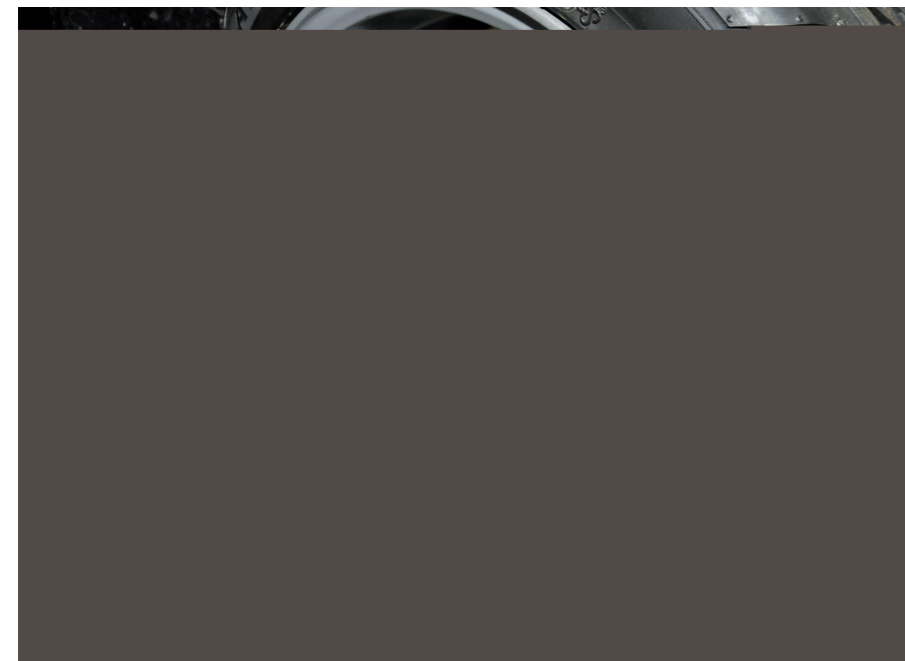
er sich nun eher mit einem theorieorientierten Thema befassen: „Auch wenn es anstrengend ist. Später im Beruf muss man sich da auch durchbeißen. Und ich wollte intensiv mit dem Simulationsprogramm Matlab/Simulink arbeiten, da es sehr viel in den Industrieunternehmen benutzt wird. Das kann ich später sicher mal brauchen.“

Zudem eine gute Vorbereitung auf die Diplomarbeit, meint der Student, der aus Niedersachsen zum Studium an die OVGU kam: „Man lernt, unter Zeitdruck zu arbeiten, ein Thema zu durchdringen, nach Lösungen zu suchen. Da steckt ganz schön viel Schreibarbeit drin. Es ist nicht einfach, die Ergebnisse kurz, prägnant und gut formuliert zu Papier zu bringen.“

Verführt da nicht der Anruf eines Freundes oder schönes Wetter dazu, sich ablenken zu lassen? „Ablenkung muss ja nicht immer schlecht sein. Ganz besonders, wenn man auf eine Sackgasse zusteuert, ein Problem schon tagelang vor sich her wälzt. Da hilft mir am besten Sport, denn meist kommt man auf die besten Ideen, wenn man gar nicht mit dem Thema beschäftigt ist.“

Jörg Sasse ist nicht der einzige Student, der am BugEE forscht. Studenten konstruierten für die Hinterräder eine neue Radaufhängung und im Rahmen einer Studienarbeit wurden für die Vorderräder Spezialteile gegossen.

Ines Perl



Innovativ, ökologisch und ökonomisch – das Fahrzeugkonzept des BugEE orientiert auf Elektromotoren in den Radnaben. Das Modellfahrzeug bietet eine Plattform für Forschungen im Schwerpunkt AUTOMOTIVE und im neuen Institut für Kompetenz in AutoMobilität – kurz IKAM.

Tanz und Musik sollen sowohl motorische als auch kognitive Fähigkeiten von Senioren schulen.

Fotos: Ulrich Arendt

Mit Samba, Rock ,n' Roll und Jazz-Dance fit ins Alter

Ich kann nur jedem raten, in einem Forschungsprojekt mitzuarbeiten. Man lernt so viel, reift als Person, steigert sein Wissen, hat den Praxisbezug, lernt, flexibel zu sein, zu organisieren“, meint Kathrin Rehfeld, Masterstudentin der Sportwissenschaft Diagnostik/Intervention. Sie arbeitet mit an der Studie *Seniorenfitness durch Musik und Bewegung* unter der Leitung von Prof. Dr. Anita Hökelmann, die bis Februar 2011 läuft. Die Ergebnisse dieser Arbeit fließen in ihre Masterthesis ein, an der sie dann bis August 2011 schreiben wird. Eine Promotion könnte folgen.

Die Sportwissenschaft beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Motorik und der Kognition des alternden Menschen. Durch eine Vielzahl von Studien wird bestätigt, dass regelmäßiger Ausdauersport und Gymnastik die Leistungsfähigkeit bei gesteigerter Lebenserwartung deutlich steigern können.

Arbeitet gern mit Senioren

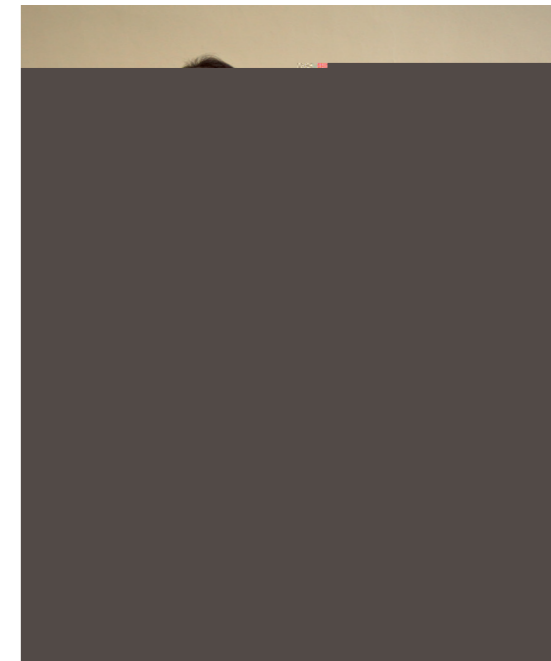
Tanzen trainiert zudem das Gedächtnis, fördert das räumliche Denken sowie die Hirnaktivität und hilft, das Konzentrationsvermögen und die Fähigkeit zur Bewegungskoordination zu erhalten. Ziel der Magdeburger Studie ist es, durch Tanz und Musik kognitive und motorische Fähigkeiten von Senioren zu schulen und so das Demenzrisiko und den Verlust der Bewegungskoordination zu senken. „Mit Senioren arbeite ich sehr gern zusammen. Ich bin bereits Trainerin in einem Sport- und Rehasentrum“, erzählt Kathrin Rehfeld. „Neu war für mich aber

der Tanz. Mein Metier ist eher der Basketball. Es war nicht einfach, mir die Schrittfolgen aus Gesellschafts- und Volkstanz sowie Jazz-Dance anzueignen, Choreographien zu erarbeiten und sie dann auch zu vermitteln.“

Vor einem Jahr begann die Studie. Etwa dreihundert Interessenten meldeten sich. „Allein die Anmeldung zu koordinieren, war eine logistische und organisatorische Herausforderung – Räume organisieren, Kontaktdaten erfassen und, und, und“, erinnert sich Kathrin Rehfeld. 130 Senioren im Alter zwischen 60 und 75 Jahren nehmen an der Studie teil. Den anderen musste abgesagt werden. „Das war zeitaufwendig und oft nicht einfach. Da hörte ich am Telefon schon die ein oder andere Lebensgeschichte.“

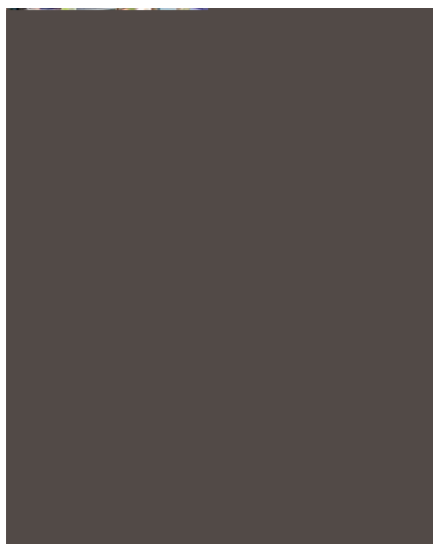
Die Teilnehmer sind in ein wöchentliches Trainingsprogramm integriert und nehmen regelmäßig an psychologischen und motorischen Tests teil, in denen Fragen zum sozialen Umfeld und zur geistigen Fitness ebenso eine Rolle spielen wie das Ermitteln des Gleichgewichtsinns, der Orientierung oder der Rhythmusfähigkeit. Dabei arbeiten die Sportwissenschaftler eng mit Psychologen zusammen. Zudem ist eine Kontrollgruppe mit 30 Senioren zu betreuen. 13 dicke Ordner füllt allein der Prätest, der Test zum Erfassen der Ausgangssituation der Probanden. Alle diese Angaben mussten per Hand in den Rechner eingegeben werden, um sie statistisch auswerten zu können. „Die Statistik war ein großes Problem für mich. Im Bachelor-Studium haben wir das nur angeschnitten, aber ich habe viel Unterstützung von Prof. Peter Blaser erhalten. Entstanden ist ein Mega-Datenbaum.“

Erste Ergebnisse der Studie konnte Kathrin Rehfeld der Fachcommunity bereits vorstellen. Internationale Dozenten waren am Institut für Sportwissenschaft zu Gast. Die Masterstudentin hielt ein Referat. „Das alles auf Englisch. Es ist ja schon im Deutschen nicht einfach, die Zusammenhänge darzustellen. Aber es schult.“ I.P.



Die Forschungsarbeit von Kathrin Rehfeld ist eingebunden in eine Studie zur Fitness von Senioren am Institut für Sportwissenschaft.

Virtuell in der Ulrichskirche spazieren gehen



Ich schaffe die Grundlage für alles, was danach kommt.“ Matthias Hartmann nippt kurz an seiner Cola, bevor er sich wieder seinem Laptop zuwendet. Der 27-jährige mit den langen gelockten Haaren studiert Computervisualistik an der Fakultät für Informatik. Im Moment visualisiert er die Magdeburger Ulrichskirche. Es wird seine Diplomarbeit. „Ich baue im Grunde die Kirche wieder auf“, sagt er. Die Eiswürfel schlagen aneinander als er einen weiteren Schluck von der Cola nimmt. Mit einem Computerprogramm rekonstruiert er das Bauwerk in seinem Rechner. „Ich finde Antworten auf die Frage: Wie könnte es gewesen sein?“ Doch bevor er, wie ein richtiger Baumeister, mit dem Grundriss beginnend, Wände, Fenster, Türme und Dach des Sakralbaus virtuell wieder aufbauen konnte, musste er Berge von Archivmaterial, Fotos, Zeichnungen und Dokumentationen durchforsten, um das nötige Datenmaterial für die Visualisierung zu erhalten.

Die Rekonstruktion führt zu einem Modell, das die Kirche maßstabsgetreu darstellt. Sogar einzelne Ornamente, Bleiglasfenster und ein Altar sind zu erkennen. Das Modell soll als Anschauungsmaterial für Diskussionen, aber auch für weitere bauliche Maßnahmen dienen. Im Juli bekam Matthias Hartmann vom Kuratorium Ulrichskirche den Auftrag, die Pfarrkirche, die im 2. Weltkrieg zerstört und anschließend gesprengt wurde, zu rekonstruieren. Seit zwei Monaten sitzt er intensiv an diesem Projekt. Für den Diplomstudenten bedeutet das: acht Stunden täglich. Disziplin spielt hier eine ganz große Rolle – genauso wie Selektion. „Es gibt so viele Sachen, die ich in dem Modell umsetzen könnte. Die Gefahr,

sich in den vielen Möglichkeiten zu verlieren ist groß. Und ich muss dabei auch immer bedenken, dass der theoretische Teil der Diplomarbeit auch noch geschrieben werden muss.“

Der Student nimmt seine Brille ab, um sie an seinem roten Pullover zu putzen. „Ich will über 120 Prozent geben.“ Hartmann ist extra zurück

Schüler für Technik begeistern

Stefanie Gaßmann gehört zu den ersten Studierenden im Studiengang Lehramt Technische Bildung an Gymnasien und Sekundarschulen. Uni:report sprach mit ihr über ihre Motivation, Erfahrungen nach einem Jahr Studium und Wünsche für die weiteren Semester.

Technik ist, folgt man dem Klischee, die Domäne der Männer. Warum haben Sie sich entschieden, Techniklehrerin zu werden?

Ich habe mir bei der Auswahl dieses Studienganges gar keine Gedanken über dieses Klischee gemacht! Das Fach Technik hat mich durch den breitgefächerten Lehrstoff überzeugt. Es werden die wichtigsten Grundlagen der Technik vermittelt und, ähnlich wie in der Physik, kann der Lehrer durch Experimente seine Kreativität zeigen, Unterricht zum Mitmachen und Anfasen gestalten. Darüber hinaus ist das Studium durch die Arbeit in Werkstätten, Betriebsbesichtigungen und den Besuch von Technikmuseen sehr abwechslungsreich, und es wird zeitig ein Bezug zur Praxis hergestellt. Neben Wissen über Technik steht im späteren Unterricht das Thema Berufsorientierung im Mittelpunkt. Ich finde, es ist wichtig und auch interessant, Schüler bei der Berufswahl zu unterstützen und fachgemäß zu beraten.

Bei meinem zweiten Schulfach habe ich mich für das Unterrichtsfach Ethik entschieden. Ich sehe in dem philosophischen Bereich einen Ausgleich zu Zahlen und Formeln und finde es spannend, das Leben und die Welt mal aus einem anderen Blickwinkel zu hinterfragen.

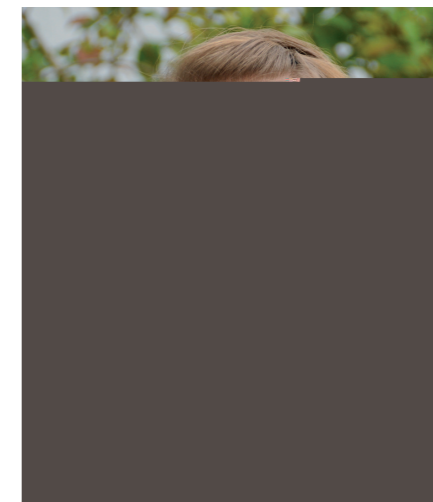
Welche Interessen oder Fähigkeiten sollten die Bewerber für dieses Studienfach mitbringen?

Ich denke, für das Lehramtsstudium Technik sollte man eine naturwissenschaftliche Neugier haben und Schüler für neue technische Dinge begeistern wollen. Um Technik zu verstehen, sind Grundlagen in Mathematik und Physik nötig. Wer in der Schule keine Schwierigkeiten mit diesen Fächern hatte, wird auch im Studium in diesen Fachrichtungen kaum Probleme haben. Dennoch gehört zu diesem Studium eine hohe Lernbereitschaft, um die Funktionsweise von technischen Systemen, Prozessabläufen und anderen theoretischen Kenntnissen, wie Formeln, zu beherrschen.

Was lernt man im Studium? Worin liegen die Stärken des Studienganges?

Da ich erst das zweite Semester beendet habe, ist es schwierig, einen kompletten Studiengang zu bewerten. Ich möchte daher erst einmal die Pflichtfächer anführen, die jeder Studierende belegen muss: Im Bereich der Bildungswissenschaften sind es Pädagogik, Psychologie, Didaktik und Methodik, eben das Handwerkszeug für Lehrer. Im Rahmen der Ingenieurwissenschaften sind es Mathematik, Physik, Informatik, Energiesysteme, Werkstofftechnik, Konstrukti-

onslehre, Fertigungslehre und Bautechnik. Die Lehrveranstaltung ‚Einführung in technisches Denken und Handeln‘ macht es möglich, erste fachliche und methodische Überlegungen für den eigenen Technikunterricht anzustellen und zu erproben.



Stefanie Gaßmann

Das besondere an diesem Studiengang ist, dass sowohl mit Ingenieuren als auch mit Bildungswissenschaftlern gemeinsam studiert wird und sich der Blick auf andere Studiengänge und Berufsziele öffnet.

Es gibt natürlich noch Wahlpflichtfächer, in denen jeder seine Interessen vertiefen kann. Zu nennen ist auch die gute Betreuung des Studienganges, was ich gerade zu Studienbeginn sehr wichtig finde, da es den Einstieg in das Studium erleichtert. Es gibt auch Uni-Mentoren, Studenten aus höheren Semestern, die mit ihren Erfahrungen den neuen Studenten gern weiterhelfen.

Was wünschen Sie sich für Ihr weiteres Studium?

Wir sind ja die ersten Studenten dieses neuen Studienganges und ich denke, jeder kann sich vorstellen, dass es bei neuen Konzepten immer auch Nachbesserungen gibt, u. a. beim vollgepackten Lehrveranstaltungsplan oder den hohen ingenieurwissenschaftlichen Anforderungen an die Studierenden. Dazu stehen wir Studien aber regelmäßig mit den Dozenten in Kontakt und so wird unser Studiengang eigentlich immer attraktiver.

Vielen Dank für das Gespräch.

OVGU Studiengänge

Systemtechnik und Technische Kybernetik

Abschluss: Bachelor of Science (B.Sc.)

Regelstudienzeit: 7 Semester

Studienbeginn: Wintersemester

Bewerbungsfrist: 15. September/15. Juli (internationale Bewerber)

Studieninhalte: Auf einem soliden mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundlagenwissen basierend, vermittelt das Studium ingenieurwissenschaftliche Methoden und deren Anwendung. Darauf aufbauend werden kybernetische Methoden der Regelung und Steuerung, der mathematischen Modellierung, der Simulation und der Optimierung zur Lösung komplexer technischer Aufgabenstellungen gelehrt.

Berufsfelder: Durch die interdisziplinäre Ausrichtung reicht die Spanne der späteren beruflichen Einsatzfelder von Verfahrenstechnik über Robotik, Medizintechnik und Biotechnologie bis hin zu Grenzbereichen der Natur- und Lebenswissenschaften.

„Durch das Bachelorsystem bleibt für viele Studenten kaum Zeit, um sich auszuprobieren“, sagt Anna-Katharina Schwieger und holt die Spiegelreflexkamera aus ihrer Tasche. Die 22-jährige studiert Germanistik im Masterstudiengang. Neben den obligatorischen Uni-Veranstaltungen probiert sie sich in der Pressearbeit aus. Recherchieren, mit Leuten sprechen, einen Artikel schreiben – das alles will geübt sein. Anna-Katharina weiß, was sie mit ihrem Studium anfangen will. Damit gehört sie leider zu den wenigen im Bereich der Geisteswissenschaften.

Neue Wege eröffnen

In vielen Fällen können die Studenten der Germanistik, Philosophie oder Geschichte auf die Frage „Und was kann man damit machen?“ nur die Schultern zucken. Möglichkeiten gibt es viele: etwas mit Literatur, später in einem Museum arbeiten oder doch was mit Medien machen? „Das Problem ist, dass du als Student der Geisteswissenschaften alles machen kannst“, sagt Anna-Katharina und bindet ihr dunkelbraunes Haar in einem Knoten zusammen, bevor sie die Kamera ansetzt. „Der einzige Weg, um Licht in das Dunkel der beruflichen Zukunft zu bringen, sind Praktika.“ Aber außer dem Pflichtpraktikum lässt sich diese praktische berufliche Vertiefung kaum in das steife Zeitkorsett des sechssemestrigen BA-Studiums quetschen. Anna-Katharina war sich dieses Problems bewusst, als sie im vergangenen Jahr zusammen mit sechs anderen Germanistikstudenten ein Mediennetzwerk gründete. IGER:Media, so der Name, will Stu-

denten neue Wege zum Erfahrungsgewinn ermöglichen. Auf einer Homepage können sich Studenten ein Profil anlegen und miteinander Erfahrungen sammeln und austauschen. Und sie können Beiträge über Veranstaltungen erstellen, die auf der Homepage veröffentlicht

werden und als Arbeitsproben dienen. Das tut auch Anna-Katharina. Sie macht sich einige Notizen und zückt dann wieder die Kamera. Bei der praktischen Arbeit hat sie ihre eigenen Fähigkeiten ausprobiert und so Stärken und Schwächen entdeckt.

Neben dem Sammeln von Erfahrungen können sich die Studenten aber auch in Workshops weiterbilden.

Orientierungshilfe bieten

Ob der Tonschnitt erläutert, der Umgang mit der Kamera geübt oder am journalistischen Schreiben gefeilt werden muss: IGER:Media will den Mitgliedern die Chance geben, sich zu qualifizieren, „und somit interessanter für spätere Arbeitsgeber zu werden“, ergänzt Anna-Katharina. „Will man später im Bereich der Medien tätig sein, dann ist es ganz wichtig, schon früh Erfahrungen zu sammeln. Der Bachelor allein reicht da nicht aus“, erklärt sie. „An der Uni gibt es so einige tolle Medieninstitutionen. Wir versuchen diese zu vernetzen und mit medieninteressierten Studenten in Kontakt zu bringen.“ IGER:Media soll eine Orientierungshilfe bieten. „Bei Geisteswissenschaftsstudenten sind Eigeninitiative und Engagement das Wichtigste. Wenn ich mich nicht ausprobiere, ist es doch klar, dass ich nicht weiß, was ich nach dem Studium machen will“, sagt Anna-Katharina und verstaut ihre Kamera in der gepolsterten, grünen Tasche.

Britt Launspach

„Wenn Bildung als Schlüssel für effektive Entwicklungsstrategien betrachtet wird, dann besitzt die berufliche Bildung den General-schlüssel für die Verringerung von Armut, die Sicherung des Friedens, den Schutz der Umwelt, die Verbesserung der Lebensqualität für alle und die Verwirklichung einer nachhaltigen Ent-

wicklung“, heißt es in der *Bonn Declaration* einer internationalen Expertenkonferenz im Jahr 2004. In diesem Sinne hat sich UNEVOC – das Unesco International Centre for Technical and Vocational Education and Training mit Sitz in Bonn – dem Thema Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung gewidmet, das innerhalb der

aktuellen Dekade eines der Leitthemen für die UNESCO-Aktivitäten bildet.

Eines der wichtigsten Ziele der „Millenium Development Goals“ der UNO, der Weltbank, der OECD und verschiedener Nichtregierungsinstitutionen betrifft die „Ökologische Entwicklung“. Aktuelle Schlagworte sind der Einstieg

in eine ressourcenschonende Wirtschaftsweise, die Bewältigung des Klimawandels und die Verbesserung der Qualität der Bildungssysteme.

UNESCO-UNEVOC arbeitet in den Regionen mit so genannten UNEVOC-Centren zusammen, von denen 280 in 166 Ländern rund um den Globus existieren. Das neueste von ihnen befindet sich jetzt in Magdeburg, gemeinsam getragen von InWEnt, dem Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF und dem Institut für Berufs- und Betriebspädagogik der OVGU. Dieses Zentrum wird in Zukunft einen besonderen Schwerpunkt auf die Ausbildung und Forschung im Bereich der nachhaltigen Entwicklung legen und hierfür Lernbausteine

für internationale Studierende und Experten aus Partnerländern entwickeln.

Institutsleiter Prof. Dr. Klaus Jenewein weist darauf hin, dass auf dem Gebiet der nachhaltigen Entwicklung bereits umfangreiche Kompetenzen in Magdeburg vorliegen, sei es durch die Organisation des Berufsbildungsaktionstages im Rahmen des von verschiedenen Landesministerien getragenen Runden Tisches, durch Forschungs- und Entwicklungsvorhaben für das Bundesinstitut für Berufsbildung oder mit einem bereits in die Studiengänge integrierten Modul zur Einführung der Studierenden der Berufs- und Betriebspädagogik in Aspekte der Nachhaltigkeit. Dabei geht es um die Verbindung von Ökonomie und Technik, Ökologie und sozialen

Zielsetzungen sowie um die Gestaltung nachhaltiger Lernprozesse in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, einschließlich der Frage der Weiterentwicklung von Lehr- und Lernmedien.

Diese Fragen sollen in internationalen Forschungs- und Entwicklungskooperationen bearbeitet werden. Für die Studierenden und Doktoranden der Berufs- und Betriebspädagogik bietet diese Entwicklung eine Einbindung in ein international herausragendes Netzwerk, das für Studium, Promotion und Forschungsarbeiten am Wissenschaftsstandort Magdeburg hervorragende Chancen zum Erwerb internationaler Kompetenzen durch Auslandsaufenthalte, Auslandsstudienprogramme und internationale Forschungsprojekte eröffnet.

Ein Weg aus der Sackgasse

In der offenen Gruppe für psychisch belastete Studierende am Hochschulstandort Magdeburg machen sich Betroffene seit zwei Jahren gegenseitig Mut und helfen bei Schwierigkeiten.

„Psychische Probleme sind in der Uni fehl am Platz. Und damit stellt sich auch schnell das Gefühl ein, irgendwie selbst fehl am Platz zu sein. Die Gruppe gab mir das erste Mal das Gefühl, dass dies nicht der Fall ist“, so ein Student der OVGU, der sich regelmäßig mit anderen Betroffenen in der offenen Gruppe für psychisch belastete

ort Magdeburg, und Dr. Marion Schulze, Behindertenbeauftragte der OVGU, eine Gruppe für psychisch belastete Studierende ins Leben. Ziel war es, Studierenden, die ihr Studium aufgrund einer entsprechenden Beeinträchtigung unterbrechen oder verlängern müssen, dabei zu unterstützen, den Anschluss wieder zu finden oder gar nicht erst zu verlieren. Mit der Gruppe sollte ein Forum entstehen, in dessen Rahmen sich Betroffene gegenseitig Mut machen und bei Schwierigkeiten weiterhelfen. Der Kreis sollte die Gefahr der sozialen Isolation reduzieren und dazu beitragen, Stigmatisierungsängste zu überwinden, die das Leben oft gerade nach einer stationären psychiatrischen oder psychotherapeutischen Behandlung zusätzlich schwer machen können.

„Unsere Hoffnungen haben sich schnell erfüllt“, weiß Evelin Ackermann zu berichten. „Neben den von mir moderierten zweiwöchentlichen Treffen haben die Studierenden eine eigenständige gemeinsame Freizeit- und Lernkultur entwickelt. So besuchen sie Ausstellungen, gehen ins Café, veranstalten Spieleabende, grillen oder kochen gemeinsam. Es gibt auch Studierende, die sich

zum Lernen oder zum Schreiben von Arbeiten verabreden.“

Auch wenn die wechselseitige Begleitung keine Therapie ersetzen soll, hat sie Stabilisierungsfunktion und kann eine wichtige Ergänzung zu psychiatrischer oder psychotherapeutischer Behandlung sein. „Die Gruppe gibt mir das Gefühl, Teil von etwas zu sein. Es ist schön, zu wissen, dass man nicht alleine mit solchen Problemen dasteht“, fasst eine Uni-Studentin ihre Erfahrungen zusammen.

Zwei andere Aspekte hebt eine Studentin der Hochschule Magdeburg-Stendal noch hervor: „Ich kann sagen, dass ich durch die Gruppe mindestens zwei gute Freunde gefunden habe. Dafür bin ich sehr dankbar. Außerdem hatte ich durch die Gruppe, die Gespräche und den Austausch eine wesentliche Unterstützung in einer schweren Zeit, so dass ich mein Studium nach einer Unterbrechung optimistisch wieder aufnehmen kann.“

Im Laufe des vergangenen Jahres haben zwei Studentinnen und ein Student ihr Studium erfolgreich abgeschlossen – alle drei hatten dies bei den ersten Gruppentreffen im November 2008 als ein eher vages Fernziel formuliert und damals ziemlich wenig Hoffnung, es jemals zu erreichen.

Im Moment gehören 14 bis 16 Studierende zu der Gruppe. Zu den Treffen kommen meistens zwischen fünf und zehn Teilnehmer. Die Gruppe trifft sich vierzehntägig in den ungeraden Wochen mittwochs um 18 Uhr. Interessenten können sich per Mail (PSB@studentenwerk-magdeburg.de) oder Telefon 0391 67-11582 anmelden. red.

Hoffnung

Verzweiflung

te Studierende trifft. „Ich fühlte mich das erste Mal verstanden. Ich glaube, wenn man in der Situation ist, in der ich war, dann greift man nach jedem Strohalm – für mich erwies sich dieser glücklicherweise als sehr robust und zuverlässig.“

Vor fast zwei Jahren riefen Dr. Evelin Ackermann, Beraterin in der Psychotherapeutischen Studentenberatung (PSB) am Hochschulstand-

Entdecke Studieren in Magdeburg!

Mit dem Konzept „Reisebüro Fernost – Entdecke Studieren in Magdeburg“ gewannen OVGU, Hochschule und Stadt den Hochschulwettbewerb „Campus und Stadt erleben“, um Studieninteressierte aus den alten Bundesländern in die Otto-Stadt Magdeburg zu holen.

Es geht voran im „Reisebüro Fernost“. Bald schon öffnen sich die Pforten in der virtuellen Reisevermittlung und die ersten „Reiseleiter“ können sich anmelden. Sie sollen in den maßgeschneiderten Begleitprogrammen Studieninteressierte an den Campus Days am 13. und 14. Mai 2011 betreuen. Sowohl die OVGU als auch die Hochschule öffnen an diesen Tagen gleichzeitig ihre Türen, um überregional für ein Studium in Magdeburg zu werben. Neugierige, die mehr über Studienmöglichkeiten

in Magdeburg erfahren möchten, können sich auf der Reisebüro-Internetseite informieren und Reisen zu den Campus Days mit „Selbstversorgung“, „Halbpension“ und „Vollpension“ buchen. Bei Selbstversorgung gibt es für die Besucher reichlich Info-Material, bei Halb- und Vollpension zeigen unsere Studierenden wie richtige Reiseleiter den Gästen ihre Hochschule, den Campus, die Mensa, die Bibliothek, ihre Lieblingskneipe oder den schönsten Platz zum Entspannen in Magdeburg, geben Tipps, wo

die beste Party steigt oder was beim Einzug in die erste Studentenbude zu beachten ist. Wer könnte das besser als Studenten? Aber auch Mitarbeiter werden hier natürlich nicht ausgeschlossen. Für den Reiseleiter-Job können sich alle demnächst auf der Internetplattform „Reisebüro Fernost“ anmelden. Damit sich in Zukunft noch mehr Studierende für Magdeburg entscheiden, ist es enorm wichtig, dass möglichst viele „Reiseleiter“ mitmachen – also weitersagen! I.P.

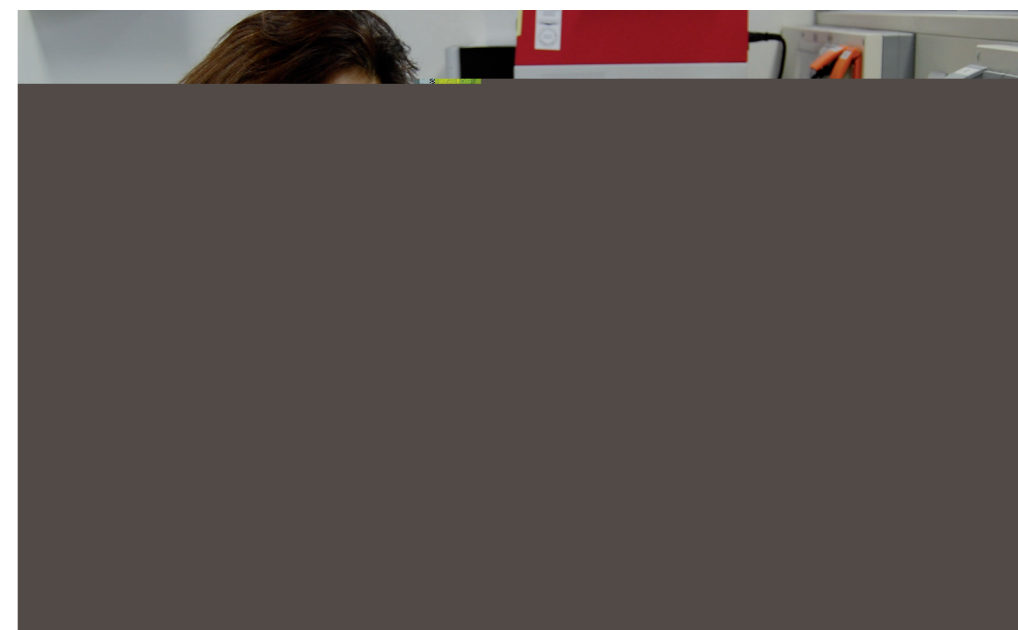
REISEBÜRO
FERNOST
Entdecke Studieren
in Magdeburg

Diskussionen waren erwünscht

Die erste Magdeburg-Haifa-Summer-School hat die gute wissenschaftliche Zusammenarbeit beider Universitäten bestärkt und für die Studierenden viele Erfahrungen gebracht.

Ihre dunkelbraunen Augen glänzten, als sie im Foyer des Instituts für Biologie die Ergebnisse ihres naturwissenschaftlichen Projektes vorstellte. Aufgeregt stand Osnat Hadad vor ihrem selbst entworfenen Plakat, präsentierte lebhaft ihre bisherigen Ergebnisse. 20 Masterstudenten und Doktoranden der Universitäten aus Magdeburg und Haifa in Israel hörten aufmerksam zu. Ein bunter, internationaler Mix aus Nationalitäten; Menschen aus Frankreich, Südamerika, Israel, den Niederlanden, Österreich, Deutschland, China und Indien. Junge Wissenschaftler, die, wie Osnat, ihre Forschungsprojekte auf Plakaten vorstellten oder sich die Ergebnisse der anderen ansahen.

Sie alle waren Teilnehmer der ersten Magdeburg-Haifa-Sommer-School, die von Osnats Universität in Haifa und der OVGU gemeinsam veranstaltet wurde. Ende August 2010 waren sie für zwei Wochen zusammen – zum internationalen Dialog, zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit, zum kulturellen Austausch. Das wissenschaftliche Thema waren die Mechanismen der Gedächtniskonsolidierung, das Verfestigen von Gedächtnisinhalten, sowie deren Untersuchungsmöglichkeiten mit Hilfe biochemischer, molekularbiologischer, elektrophysiologischer und verhaltensgenetischer Methoden. Diskussionen der Studierenden und Doktoranden mit den Professoren waren erwünscht. „Frag, jetzt hast du Zeit“, so Osnats Devise für die Summer-School. Doch beim wissenschaftlichen Austausch allein blieb es nicht. Gemeinsame Ausflüge in Magdeburg gaben den internationalen



Osnat Hadad bei der Arbeit im Labor.

Foto: Britt Launspach

Teilnehmer einen Eindruck von der deutschen Kultur. „Wir gehen jeden Abend aus“, lachte Osnat Hadad.

In diesem Jahr noch wird die 27-jährige Israelin ihr Masterstudium der Biochemie in Magdeburg beenden. Dass sie einmal in den Naturwissenschaften arbeiten würde, war für sie schon früh klar. „Seit der Highschool interessiere ich mich für die Wissenschaft“, sagte sie auf Englisch. An das Institut für Biologie der OVGU ging sie auf den Rat ihres Studienbetreuers in Haifa, um an ihrem Projekt zu arbeiten und neue Techniken und Arbeitsweisen auf dem Gebiet der Gedächtniskonsolidierung zu erlernen.

Auch Prof. Oliver Stork, einer der Organisatoren der Summer-School, ist am Ende zufrieden: „Das Lehrkonzept ist insgesamt sehr gut aufgegangen. Die Studierenden haben sich sehr engagiert in die wissenschaftliche Diskussion eingebracht. Es wurden eine Reihe neuer Verbindungen geknüpft, die hoffentlich zu einer Verstärkung der gemeinsamen Arbeit führen werden.“

Zusammen mit dem israelischen Organisator Prof. Gal Richter-Levin aus Haifa plant er eine Wiederholung der deutsch-israelischen Summer-School. Dann in Haifa.

Britt Launspach

Bestätigung des hohen Behandlungsniveaus

Die Universitätsklinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie Magdeburg hat eine Akkreditierung als Hand-Trauma-Center erhalten. Bislang gibt es lediglich 13 Zentren in Deutschland, denen diese Anerkennung von der Europäischen Vereinigung für Handchirurgie zuerkannt wurde.

Bei der Behandlung von teilweise oder ganz abgetrennten Gliedmaßen ist es entscheidend, dass der Patient möglichst schnell medizinisch versorgt wird. Bei der sehr aufwendigen und langwierigen Operation erfolgt dann der Wiederanschluss – teils unter Mikroskop – von Gefäßen, Sehnen, Muskeln und Nerven.

Die Universitätsklinik bietet das gesamte Spektrum der Handchirurgie, die sich mit Problemen von den Fingerspitzen bis zur Schulter befasst – verursacht durch Tumore oder Unfälle, Knochenbrüche, Quetschungen, Schnittverlet-

zungen, Durchtrennen von Sehnen, Nerven und Gefäßen, Zerreißen von Bändern und Hautdefekten. Für die Akutversorgung gibt es einen 24-Stunden-Replantationsdienst, der eine Voraussetzung ist, um als Hand-Trauma-Center akkreditiert zu werden. Außerdem müssen die Plastischen Chirurgen eine bestimmte Anzahl an handchirurgischen Operationen mit einem breiten Spektrum immer wieder durchführen.

Das Leistungsspektrum der Spezialklinik umfasst zudem die rekonstruktive Chirurgie der gesamten Körperoberfläche einschließlich der

freien Gewebetransplantation mit mikrochirurgischem Gefäßanschluss, die wiederherstellende Behandlung brandverletzter Patienten sowie die Korrektur angeborener Fehlbildungen und die Versorgung von geschädigten Nervenfasern und Blutgefäßen (Plexusläsionen).

Klinikchef Prof. Dr. Wolfgang Schneider sieht in der Akkreditierung eine Bestätigung des hohen qualitativen Behandlungsniveaus in der Handchirurgie und der umfassenden Erfahrungen seit der Gründung dieser Spezialklinik in Magdeburg Anfang der neunziger Jahre. red.

29 Firmen aus der Automobil- und -zulieferindustrie, der Elektronik-, Telekommunikations- und Softwarebranche sowie Forschungsinstitute erarbeiten im Forschungsprojekt AKTIV „ad-

aptive und kooperative Technologien für den intelligenten Verkehr“.

mitentwickelt und optimiert. Darüber hinaus wurden Maßnahmen zur Kollisionsvermeidung durch Hindernis- und Freibereichererkennung anhaSenGendSi bei nnuKbr oS KommSJDarübne

aptive und kooperative Technologien für den intelligenten Verkehr“. Auch der Lehrstuhl für Technische Informatik am Institut für Elektronik, Signalverarbeitung und Kommunikationstechnik ist beteiligt. Im Auftrag der Konzernforschung der Volkswagen AG haben die Magdeburger Wissenschaftler ein leistungsfähiges Fußgängererkennungssystem auf Basis einer Stereo-Kamera

OVGU und dann

Wo arbeiten Sie jetzt?

Im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt.

Was haben Sie an der Uni Magdeburg studiert?

Ich habe Wirtschaftswissenschaften für Logistik studiert.

Wie gestaltete sich Ihr beruflicher Weg nach dem Studium?

Sechs Jahre arbeitete ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Logistik des Instituts für Logistik und Materialflusstechnik der OVGU. Danach war ich Management-Trainee bei der SKF GmbH in Schweinfurt. Nun bin ich Referentin im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr.

Was sind Ihre beruflichen Aufgaben?

In meinen Tätigkeitsbereich fallen Grundsatzangelegenheiten des Schiffsverkehrs, der Häfen und Fähren sowie die konzeptionelle Gestaltung der Logistik.

Wie wurden Sie auf diese Aufgaben an der Universität Magdeburg vorbereitet?

Indem mir vermittelt wurde, den Dingen mit viel Neugier, Begeisterung und Ausdauer auf den Grund zu gehen und dann systematisch und kreativ Wege zur Weiterentwicklung zu finden.

Was macht für Sie einen guten Arbeitstag aus?



Der Städteachter Magdeburg – Halle

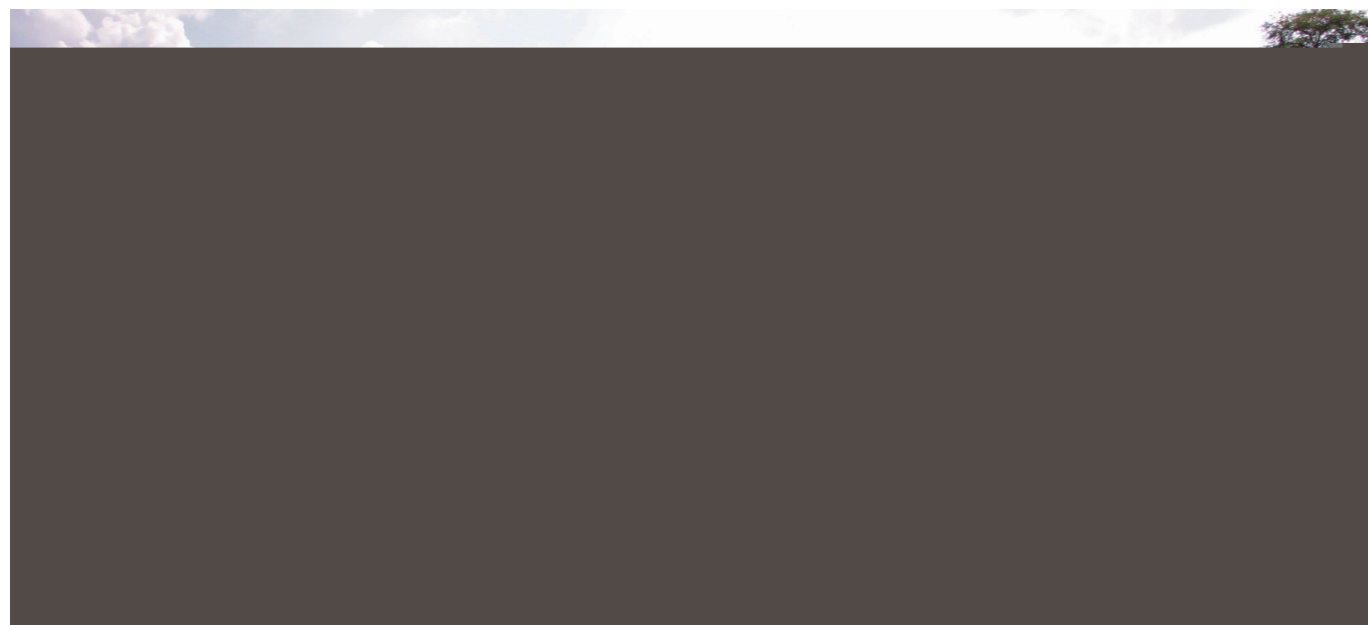
Den Siegerpokal trugen die Magdeburger beim traditionellen „Städteachter“, einem Wettkampf zwischen Ruderern aus der Elbestadt und der Saalestadt nach Vorbild der Achtervergleiche zwischen den britischen Elite-Unis Oxford und Cambridge, nach Hause. Der Studenten-Achter der OVGU nahm vom Rektor den gläsernen

Ruderboote aus Magdeburg und Halle an den Start, zehnmal gewann Halle, achtmal Magdeburg. Die Besatzung des Promi-Achters der Uni muss noch ein bisschen üben, um im nächsten Jahr einen Ruderschlag vor den Hallensern im Ziel zu sein. Auch wenn der sportliche Ehrgeiz ein bisschen nagt, so geht es doch in erster Linie

Pokal entgegen. Bereits zum 20. Mal gingen die

um den Spaß bei dem alljährlichen vom Ruderverband Sachsen-Anhalt gemeinsam mit dem Sportzentrum der OVGU und der Stadt Magdeburg veranstalteten Ruderduell.

Rund 3000 Zuschauer zog es an die Trogbrücke nach Hohenwarte. Ein Ausflug für die ganze Familie. Die Kinder-Uni der OVGU hielt neben Bastel-, Knobel- und Malständen auch eine Hüpfburg bereit. I.P.



Sportlich und multifunktional

Eine neue Multifunktionsanlage wurde Mitte September 2010 auf dem Campus der OVGU mit einem zünftigen Volleyballmatch eröffnet. Auf der über 2000 Quadratmeter großen Fläche entstanden neben zwei Volleyballfeldern, zwei Basketballfeldern und einem Kleinfeld auch eine 60 Meter lange Zu-

schauertribüne für Wettkämpfe. Die Anlage wird künftig vorrangig in der Lehre und Forschung vom Institut für Sportwissenschaft genutzt. So werden empirische Untersuchungen oder sportpraktische Übungen in Lehrveranstaltungen der Studiengänge Sportwissenschaft, Sport und Technik, Lehramt für Berufsschulen oder Performance Analysis in Sports durchge-

führt. Außerdem werden Sportler des Hochschulsportzentrums und des Universitätssportclubs auf der neuen Anlage trainieren, und es sind gemeinsame Veranstaltungen mit der Stadt vorgesehen.

Die Multifunktionsanlage kostete 460000 Euro und wurde zum größten Teil aus dem Konjunkturpaket II finanziert. Ein Drittel der Kosten übernahm das Land. red.

führt. Außerdem werden Sportler des Hochschulsportzentrums und des Universitätssportclubs auf der neuen Anlage trainieren, und es sind gemeinsame Veranstaltungen mit der Stadt vorgesehen.

Wie funktioniert ein Kinderkrankenhaus?

Viel Spannendes und Wissenswertes über Kinder- und Jugendmedizin erlebten im September 2010 die Besucher des diesjährigen „Tages des Kinderkrankenhauses“ am Universitätsklinikum. Seit 13 Jahren wird er jährlich im September in vielen Kinderkliniken Deutschlands durchgeführt.



EKG, Lungenfunktion, Hör- und Sehvermögen konnten die kleinen Besucher der Kinderklinik im Haus 10 am „Tag des Kinderkrankenhauses“ Mitte September 2010 testen, bei einer Ultraschalluntersuchung zusehen und natürlich ausrechnen lassen, wie groß sie einmal als Erwachsene werden. Eine Prognose der späteren Schuhgröße war mit den heutigen Methoden allerdings noch nicht möglich.

Auf Rundgängen und in persönlichen Gesprächen konnten die neugierigen Kinder dann verschiedene Bereiche der Klinik kennenlernen – unter dem Motto „Was passiert, wenn ich ins Krankenhaus muss?“. Ein spezielles Anliegen der Ärzte und Schwestern war es, deutlich zu

machen, dass Kinderkrankenhäuser Einrichtungen sind, die in ihrer Struktur von den „Erwachsenenkrankenhäusern“ abweichen und auf die speziellen Bedürfnisse der kleinen Patienten zugeschnitten sind.

Wer sich zwischendurch etwas entspannen wollte, konnte seine Fertigkeiten an der Bastelstraße ausprobieren, Clown Wuschel auf seiner Visite begleiten, am Glücksrad drehen oder auf der Hüpfburg, beim Riesen-Dart oder am Kletterturm mitmachen.

Angeregt durch den großen Erfolg der „Kinder-Uni“ in Magdeburg gab es beim diesjährigen Aktionstag auch wieder eine richtige Vorlesung zu „Groß und klein und dick und dünn“

für kleine Studenten und neugierige Eltern im Hörsaal der Klinik.

Auch der Bereich Kinderchirurgie im Haus 60b auf der Ebene 5 hatte die Klinikturen geöffnet. Im „Teddy-OP“ erläuterten Ärzte und Schwestern den Ablauf bei einer Operation und informierten auch darüber, welche Untersuchungen vorher durchgeführt werden. Die Besucher waren eingeladen, sich auf der kinderchirurgischen Station umzuschauen, um so mögliche Ängste vor einer eventuell nötigen stationären Behandlung zu nehmen. Ärzte und Schwestern gaben gern Auskunft, welche Krankheiten in der kinderchirurgischen Spezialklinik stationär und ambulant behandelt werden. red.

Wie Otto und Editha

Wie die Menschen vor 1000 Jahren gelebt haben, was sie in ihrer Freizeit taten und wie sie sprachen erfahren die Kinderstudenten in der Kinder-Uni am 4. Dezember 2010 ab 11 Uhr. Magdeburg war damals die Lieblingsstadt von Kaiser Otto I., gemeinsam mit seiner Frau Editha hat er hier viel Zeit verbracht. Deshalb dreht sich diesmal alles um das berühmte Königspaar. Prof. Dr. Stefan Freund vom Institut für Geschichte stellt „Otto und Editha – ein Königspaar auf Reisen“ vor und Rainer Kuhn von der Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt, Projektleiter Archäologische Grabungen im Dom zu Magdeburg, beantwortet die Frage „Kaiser Otto der Große und Königin Editha im Magdeburger Dom – was kann der Archäologe herausfinden?“

Und wie waren die beiden wohl gekleidet? Die Kinderstudenten waren aufgerufen, sich als Otto I. oder Editha zu verkleiden, sich fotografieren zu lassen und die besten Fotos einzusenden. Die kreativsten Ideen werden in der Kinder-Uni Magdeburg am 4. Dezember vorgestellt. I.P.



Campusküken



Informationsveranstaltung

14. und 15. Dezember 2010 | 17 bis 18 Uhr
Mentoringprogramm für Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen der OVGU
 „Mehr Frauen in Forschung und Lehre!“ – unter diesem Motto möchte das Mentoringprogramm gezielt bei der beruflichen Orientierung und Karriereplanung unterstützen. Interessierte Nachwuchswissenschaftlerinnen – insbesondere aus der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften und der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft – sind eingeladen, sich über die Inhalte und Ziele des Programms zu informieren und offene Fragen zu klären.
 Veranstaltungsort:
 14.12.2010 – Gebäude 40, Raum 339
 15.12.2010 – Gebäude 22, Raum 111
 Veranstalter: Büro für Gleichstellungsfragen

<http://www.bfg.ovgu.de/mentoringprogramm>

KarriereStart

Konzert

15. Dezember 2010 | 19 Uhr
Vorweihnachtliches Konzert
 Das Akademische Orchester und die BigBand der Otto-von-Guericke-Universität musizieren gemeinsam in einem vorweihnachtlichen Kon-

Auflösung Hölzchenrätsel von Seite 21



Impressum (nach § 5 TMG)

Herausgeber Der Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | **Redaktionsteam** Ines Perl (verantwortlich), Katharina Vorwerk | **Designkonzept** ö_konzept Halle | **Layout & Satz** Ines Perl | **Redaktion** Postfach 4120; 39016 Magdeburg; Telefon: 0391 67-12276; Fax: 0391 67-11153; E-Mail: ines.perl@ovgu.de | **Fotos ohne Vermerk** Karin Lange, Audiovisuelles Medienzentrum | **Titelbild** Ulrich Arendt | **Fotos Umschlag** Ulrich Arendt | **Druck** Harzdruckerei GmbH Wernigerode, Max-Planck-Straße 12/14, 38855 Wernigerode | ISSN 0944-8586 | **Umsatzsteueridentifikationsnummer** DE 139238413

Erscheinen drei Ausgaben im Semester | **Auflage** 4 500

Das Campus-Magazin uni:report wird als pdf-Datei unter der Adresse www.ovgu.de/unireport.html online veröffentlicht. Dienstleister ist die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, vertreten durch den Rektor.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Unterzeichner voll verantwortlich. In den Veröffentlichungen vertretene Auffassungen müssen nicht mit denen des Herausgebers

übereinstimmen. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, Zusendungen aus redaktionellen Gründen zu bearbeiten. In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form/Ansprache verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.

Die Redaktion dankt allen Autoren für die Bereitstellung der veröffentlichten Texte und Fotos.



Im Herrenkrugpark – Fußgängerbrücke über die Elbe

Auf dem Campus am Universitätsplatz